

**Rede des Präsidenten anlässlich der Verleihung des
Meyer-Galow-Preises für Wirtschaftschemie 2015
bei Dow Europe, Horgen/Schweiz**

Sehr geehrter Herr Prof. Meyer-Galow,
sehr geehrter Herr Haller,
sehr geehrte Frau Prof. Treffenfeldt,
sehr geehrte Preisträger Herr Dr. Lutz und Herr Dr. Schmatloch,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es freut mich sehr, Sie alle herzlich zur Feierstunde anlässlich der diesjährigen Verleihung des Meyer-Galow-Preises für Wirtschaftschemie 2015 begrüßen zu dürfen. Zunächst möchte ich dem Unternehmen Dow dafür danken, dass die Gesellschaft Deutscher Chemiker heute hier zu Gast sein darf, um die Preisträger Herrn Dr. Lutz und Herrn Dr. Schmatloch zu würdigen.

Besonders danke ich Herrn Prof. Dr. Meyer-Galow für die Einrichtung seiner Stiftung für Wirtschaftschemie bei der GDCh, die durch die jährliche Preisvergabe nicht nur eine Innovation, sondern vorrangig auch deren Nachhaltigkeit würdigen soll. Während bei vielen der 25 Preise und Stiftungen der GDCh herausragende wissenschaftliche Leistungen im Vordergrund stehen, ergänzt der nun zum vierten Mal vergebene Meyer-Galow-Preis für Wirtschaftschemie diese hervorragend um die Aspekte Innovation, Nachhaltigkeit und Wert für die Gesellschaft. Mit diesem Preis werden die GDCh und die Chemie in der Öffentlichkeit sichtbarer, ein Aspekt, der mir besonders am Herzen liegt. Durch die Einrichtung des Meyer-Galow-Preises wurde im deutschsprachigen Raum eine Lücke in der Innovationspreislandschaft geschlossen.

Meine Damen und Herren, mit der Einrichtung dieses Innovations- und Nachhaltigkeitspreises wird der zunehmenden Bedeutung der Nachhaltigkeit von Innovationen Rechnung getragen. Der Nachhaltigkeitsbegriff steht auch in dieser Woche

vor dem Hintergrund der UN-Klimakonferenz in Paris im Zentrum der Medienberichterstattung. Den vor 300 Jahren von Carl von Carlowitz in die Forstwirtschaft eingeführten Begriff der Nachhaltigkeit hat die GDCh vor 20 Jahren als wissenschaftliche Gesellschaft in Satzung und Verhaltenskodex verankert, den ich immer wieder gerne zitiere:

„Die GDCh und ihre Mitglieder unterstützen und fördern eine nachhaltige und dauerhafte Entwicklung in Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Sie handeln stets auch im Bewusstsein ihrer Verantwortung gegenüber künftigen Generationen“.

Damit komme ich zur besonderen Verantwortung der Naturwissenschaftler und Chemiker. In diesem April habe ich an der Gedenkveranstaltung der Organisation für das Verbot chemischer Waffen OVCW in Ypern in Belgien teilgenommen. Mit Entsetzen und Scham blickte ich auf das zurück, was Forschung vor 100 Jahren ermöglicht hatte: den ersten Einsatz von Giftgas als chemische Massenvernichtungswaffe durch deutsche Truppen im Ersten Weltkrieg. Den Chlorgas-Einsatz hatte Fritz Haber vorbereitet und mit seiner Truppe durchgeführt. Die GDCh beteiligt sich an der Initiative der deutschen Vertretung bei der OVCW, in Anlehnung an den Eid des Hippokrates in der Medizin ethische Richtlinien für Chemikerinnen und Chemiker auszuarbeiten, gemeinsam mit der American Chemical Society ACS, der European Association for Chemical and Molecular Sciences EuChemS und vielen weiteren Chemieorganisationen aus der ganzen Welt .

Die verantwortungsvolle Anwendung von Chemie in Wissenschaft und Industrie verbessert unser tägliches Leben. Gleichzeitig haben wir als Chemikerinnen und Chemiker eine besondere Verantwortung, unsere Umwelt zu schützen und Nachhaltigkeit zu fördern, um die kürzlich vereinbarten Nachhaltigkeitsentwicklungsziele der UNO zu erreichen. Für uns als Chemikerinnen und Chemiker bedeutet dies, dass wir die Pflicht haben, sicherzustellen, dass chemische Substanzen ausschließlich für friedliche Zwecke verwendet werden dürfen. Dabei müssen uns auch die Dual-Use-Problematik von Vorstufen und der potentielle Einfluss von Industriechemikalien auf die Biosphäre bewusst sein.

Höchste ethische Standards müssen aber auch in der Forschung in Universitäten und Industrie eingehalten werden, wenn wir berücksichtigen, dass täglich mehr als 40000 neue chemische Substanzen registriert werden. Vor 25 Jahren gab es 15 Millionen CAS-Nummern, heute sind es 160 Millionen CAS-registrierte Substanzen! In Anbetracht dieser Zahlen möchte ich Chemie-Nobelpreisträger und GDCh-Ehrenmitglied Roald Hoffmann zitieren, der zur Einhaltung ethischer Grundsätze in einem seiner Vorträge folgenden Appell an die Öffentlichkeit richtete:

„Egal ob man ein Gewehr macht oder ein Molekül, ein Gemälde oder ein Gedicht, man sollte immer fragen: Könnte ich damit jemand Schaden zufügen?“

Meine Damen und Herren, ich möchte Ihnen nun die heute mit dem Meyer-Galow-Preis gewürdigte Innovation kurz vorstellen. Strukturklebstoffe sind seit Jahren im Fahrzeugbau weit verbreitet, die Zukunft der Automobilindustrie liegt nun im Leichtbau. Der Einsatz unterschiedlichster Leichtbaumaterialien – von Leichtmetallkomponenten über Faserverbundkunststoffe bis hin zu High-Tech-Carbonfasern – stellt besondere Anforderungen an Füge-technologien wie das strukturelle Verkleben. Das Dow-Team hat sich mit seinen neuartigen Klebern für Verbundwerkstoffe und durch seine ganzheitliche Betrachtung der technologischen Herausforderungen mit den Partnern aus der Automobilindustrie als Treiber von Leichtbauinnovationen verdient gemacht und damit einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Elektromobilität geleistet. Damit werden der Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit und der gesellschaftliche Nutzen mit dieser Innovation hervorragend erfüllt. Verehrte Preisträger, ich gratuliere Ihnen beiden sehr herzlich im Namen der GDCh zum Meyer-Galow-Preis für Wirtschaftschemie und freue mich natürlich besonders, diese Auszeichnung heute erstmals in der Schweiz verleihen zu dürfen.

Erlauben Sie mir, Herr Professor Meyer-Galow, Ihnen für die Einrichtung Ihrer Stiftung und Ihr langjähriges Engagement für die Gesellschaft Deutscher Chemiker zu danken.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.